



global news 3540 21-11-16: **Digitale Wahrnehmung und politische Orientierung**

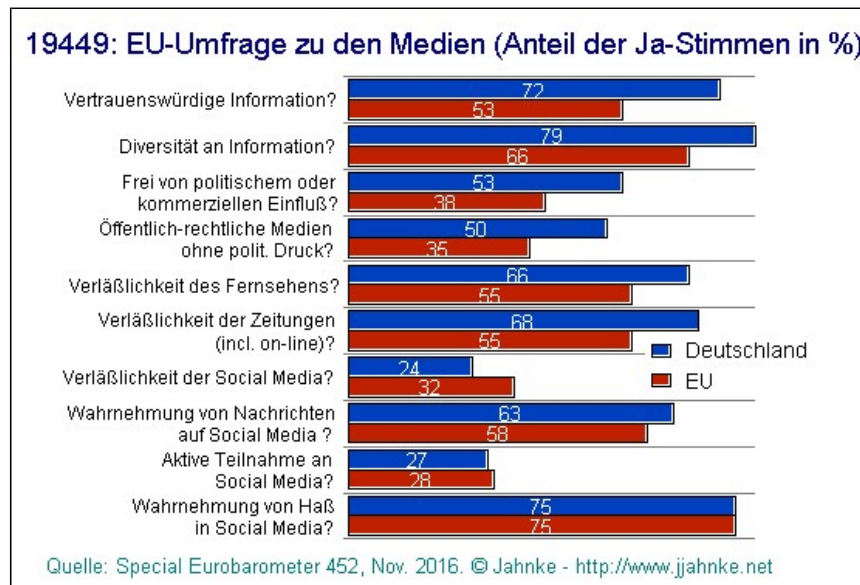


Ein Teil von uns, vor allem in den jüngeren Generationen, ist schon voll im digitalen Zeitalter und bei den sozialen Netzwerken angekommen, andere Menschen sind es noch nicht. Das hat politische Konsequenzen, über die bereits viel nachgedacht wird, zumal seit einige soziale Netzwerke ihren großen Einfluß auf die politische Orientierung beim Brexit-Referendum und zuletzt bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen bewiesen haben und dabei mit Lügen, haßvoller Hetze und groben Übertreibungen besonders das Protestpotenzial ansprechen und verstärken.

1. Einschätzung der Medien und sozialen Netzwerke

Nach einer Umfrage der EU-Kommission vom November haben EU-Bürger wenig Vertrauen in die Medien und große Zweifel an deren Unabhängigkeit.

57 % der Befragten glauben nicht, daß ihre nationalen Medien frei von politischem oder kommerziellem Einfluss sind, und nur 53 % waren überzeugt, daß diese glaubwürdige Informationen verbreiten. Doch erstaunlicherweise war in Deutschland das Vertrauen mit 72 % erheblich größer, besonders in das Fernsehen (Abb. 19449).



Allerdings machten sich viele Menschen Sorgen angesichts der zunehmenden Hassbotschaften in sozialen Netzwerken im Internet (Blogs, Facebook, Twitter etc.), die drei Viertel der Befragten schon wahrgenommen haben. **Nur knapp ein Viertel der befragten Deutschen schätzt die sozialen Netzwerke als verlässlich ein.** Doch ein solcher Anteil ist eigentlich schon sehr hoch, zumal soziale Netzwerke überwiegend von jungen Menschen benutzt werden, bei denen dann der Anteil wesentlich höher liegen dürfte.

2. Rolle gefälschter Nachrichten auf sozialen Netzwerken

Die amerikanische Webseite BuzzFeed News hat die Aktivitäten von gefälschten Nachrichten auf Facebook vor den Präsidentschaftswahlen in USA untersucht und dabei herausgefunden, daß diese in den letzten drei Monaten vor der Wahl enorm zugenommen haben und in der Zahl der Facebook-Eintragungen für die Top 20-Nachrichten (Shares, Reaktionen, Kommentare)

diejenigen der Mainstream-Nachrichten erheblich überschritten haben (Abb. 19450). Bis auf drei dieser gefälschten Nachrichten nahmen alle anderen offen und in größter Form für Trump Partei (Abb. 19451).

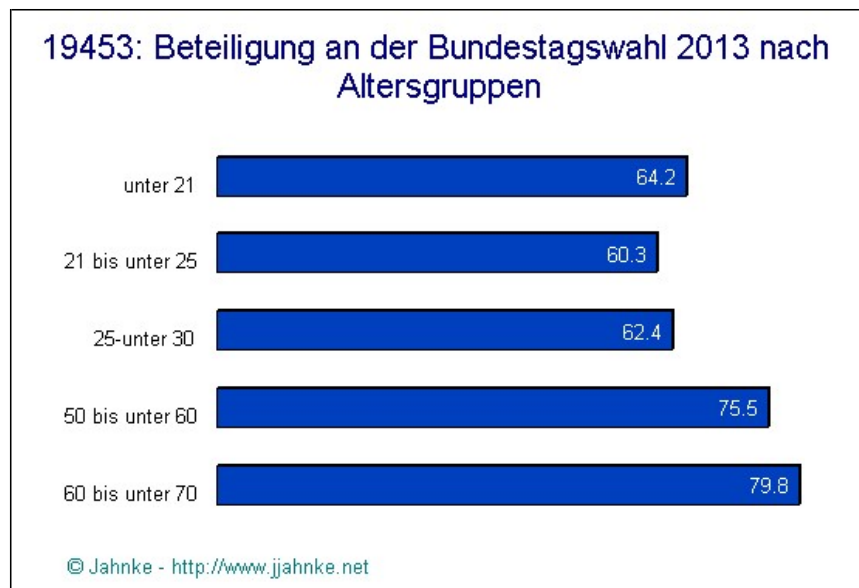


Eine Falschnachricht behauptete unter Berufung auf die geleakten E-Mails, Hillary Clinton hätte Waffen an den IS verkauft, was auf Facebook zu mehr als 1,5 Mio. Einträgen führte. Allein mehr als 100 Webseiten, die einen Teil

dieser bei Facebook verbreiteten Nachrichten produzierten und denen Facebook dann eine Flut an Besuchern zuführte, kamen aus Mazedonien. Viele dieser auf Fälschungen spezialisierten Webseiten wurden erst im amerikanischen Wahlkampf eingerichtet.

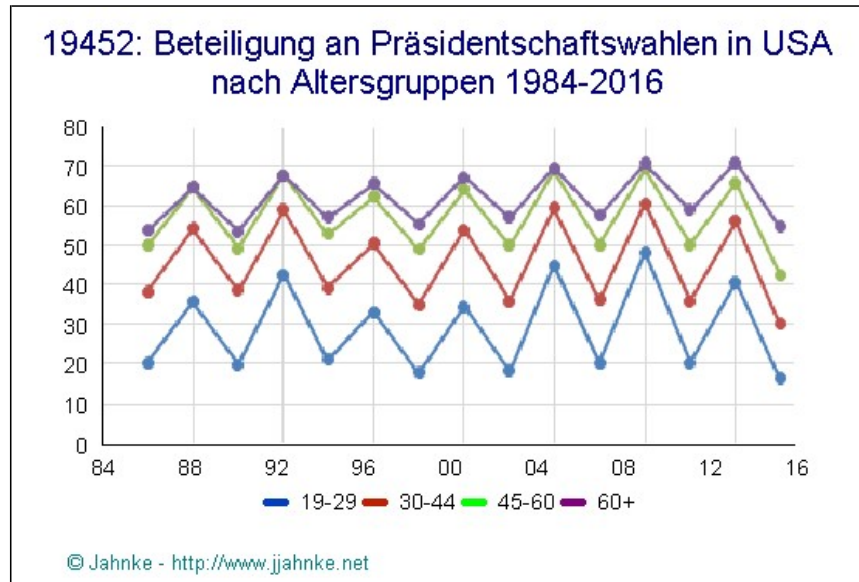
3. Politische Einstellung jüngerer Generationen

Das Alter der Besucher von sozialen Netzwerken spielt eine wichtige Rolle. Denn die jüngeren Generationen sind weniger für soziale Gerechtigkeit engagiert (siehe unten) und gehen auch weniger zur Wahlurne. Die Älteren und die Jüngeren leben damit zunehmend in verschiedenen Welten unserer Gesellschaft, obwohl wir alle denselben Krisen ausgesetzt sind oder sein werden. Laut der repräsentativen Wahlstatistik hatte bei der letzten Bundestagswahl die Altersgruppe der 60- bis unter 70-Jährigen mit 79,8 Prozent die höchste Wahlbeteiligung, während die Altersgruppen bis 30 Jahre deutlich darunter lagen (Abb. 19453).



In Großbritannien gaben die Jüngeren trotz ihrer starken Befürwortung des Verbleibs in der EU mit ihrer geringen Wahlbeteiligung den Ausschlag zugunsten des Brexit. Nur 64 % von ihnen gingen zur Wahl, während es 74 % bei denen zwischen 55 und 64 Jahren und sogar 90 % bei denen von 65 und

mehr Jahren waren. Ähnlich ist die Lage in USA, wo in diesem Jahr die Wahlbeteiligung bei denen zwischen 19 und 29 Jahren, die eher den Demokraten zuneigen, nur bei etwa 18 % (!) lag (Abb. 19452).



Der Direktor der Abteilung Demokratie und Demokratisierung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und Professor für Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin hat die politische Haltung junger Linker untersucht und ist in seinem Interview mit ZEIT Campus ONLINE zur Feststellung gekommen, **daß sich diese Altersgruppe immer weniger für die Fragen der sozialen Ungerechtigkeit in Deutschland interessiert und den Kontakt mit der Lebenswelt der davon betroffenen Menschen der Unterschicht total verloren hat.** Hier Auszüge:

"In der Tat hat sich die Form des politischen Engagements junger linker Menschen deutlich verändert. Die Großorganisationen, zu denen man sich gewissermaßen ein Leben lang zugehörig fühlt, haben rasant an Bedeutung verloren. Parteien sind unter jungen Intellektuellen wirklich out, ein langfristiges Engagement wünschen sich ohnehin nur die Wenigsten. Die Tendenz geht dagegen zur kurzfristigen und aktiven Beteiligung in

zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Amnesty International, Attac oder in Umweltinitiativen. Auch im Netz gibt es durchaus Formen einer digitalen Zivilgesellschaft, in der sich junge Linke bisweilen engagieren.

Da lässt sich eine ganz spannende Entwicklung beobachten - und die geht weg von der Verteilungspolitik. Die Frage danach, wie sich gesellschaftlicher Wohlstand gerecht verteilen lässt, war ja seit jeher der Wesenskern linker Politik. Und der ist unter jungen Linken heute fast gänzlich in den Hintergrund getreten. Stattdessen dominieren kulturelle und identitätspolitische Themen, über die sich junges Linkssein heute definiert. Das zentrale progressive Anliegen ist mittlerweile die unbedingte Gleichstellung von Minderheiten. Das können ethnische, religiöse oder sexuelle Minderheiten sein.

Gerade im Fall der Religion hat dies jedoch hochproblematische Konsequenzen: Denn die junge Linke neigt dazu - entgegen einer aufklärerischen oder marxistischen Tradition der Religionskritik - Religion unter Immunitätsschutz zu stellen und Kritik am Islam unmittelbar als "rechts" oder als "Phobie" zu brandmarken. Linke Religionskritik gerät dann in Vergessenheit, kritische Diskurse werden schlicht nicht mehr geführt - und das ist ein großes Problem.

Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass sich die junge Linke heute ganz eindeutig kosmopolitisch orientiert. Das heißt, Gerechtigkeitsfragen werden nicht mehr im nationalen Kontext, etwa anhand von sozial- oder lohnpolitischen Auseinandersetzungen, verhandelt. Stattdessen geht es um globale Zusammenhänge, der Nationalstaat wird dagegen als überholt und gestrig betrachtet. Auch dies ist ein Bruch mit einer klassisch linken, sozialdemokratischen Tradition, in der Solidarität und Gemeinschaft etwas ganz Konkretes, Nachbarschaftliches war und Wirtschaftspolitik als Nationalökonomie verstanden wurde. Dieses, an den unmittelbaren Lebenswelten und dem Nationalstaat orientierte Politikverständnis ist einer globalen Orientierung gewichen.

Die Globalisierung hat Gewinner und Verlierer geschaffen und die Linke in ganz Europa vermag es kaum mehr, die Globalisierungsverlierer an sich

zu binden. Diese Leute - prekär Beschäftigte, Arbeitslose oder kleine Angestellte - wählen nun in großer Zahl rechtspopulistisch. Das gilt auch für Arbeiter mit autoritären Einstellungen, auch wenn diese als Facharbeiter keineswegs zu den Verlierern der Globalisierung zählen. Die junge, intellektuelle Linke hat den Bezug zu der Unterklasse im eigenen Land fast gänzlich verloren. Da gibt es vonseiten der Gebildeten weder eine Sensibilität noch eine Aufmerksamkeit und schon gar keine Verbindungen mehr. Die Linke hat sich eben kosmopolitisiert und, wie gesagt, ihren politischen Schwerpunkt auf eine kulturelle Ebene verlagert, und eben auf dieser Ebene unterscheiden sich die Milieus der hoch und weniger Gebildeten deutlich voneinander. **Dieser Verlust der Kommunikation zwischen den Klassen, wenn ich diesen Begriff einmal verwenden darf, ist massiv und ein Problem für die soziale Gerechtigkeit. Im Schatten der wachsenden kulturellen Sensibilität der Linken ist also eine neue Klassengesellschaft entstanden. Und diese Klassengesellschaft ist bislang zumindest nicht Thema des jungen intellektuellen Diskurses.**"

4. Reaktion der Merkel-Partei

Die Parteien in Deutschland haben die Bedeutung der sozialen Spaltung und der Protestbewegungen spätestens seit den Entscheidungen in Großbritannien und in USA erkannt. Sie wissen nun auch um die Bedeutung der sozialen Netzwerke für den Ausgang von Wahlen. So bereitet der CDU- Vorstand jetzt die Beschlußpapiere für den anstehenden Parteitag vor, in denen diese Entwicklung erheblichen Raum bekommt. Im Antragstext heißt es ausdrücklich, daß man auch um diejenigen werben wolle, "die sich als **Modernisierungsverlierer** sehen und derzeit noch bei populistischen Parteien von rechts und links ihre Zuflucht suchen". Die CDU wendet sich gegen "einfache Lösungen", die in vielen Ländern Konjunktur hätten. "Populismus, Abschottung nach außen, Protektionismus und die Spaltung der eigenen Gesellschaft" seien keine Antworten auf die drängenden Probleme von

Gegenwart und Zukunft.

Mit dem Wort "Modernisierungsverlierer" verniedlicht die CDU die sozialen Auswirkungen der Globalisierung als pure Folge eines unvermeidlichen Modernisierungsprozesses und grenzt sich mit dem Vorwurf des "Protektionismus" von den Globalisierungskritikern ab. Dabei ist die Globalisierung weit mehr als Modernisierung (oder Automatisierung), nämlich vor allem Dumpingwettbewerb aus den Standorten mit den miesesten Sozial- und Umweltverhältnissen, Produktionsverlagerung dorthin, für Steuerflucht und Spekulation grenzenlos aufgerissene Finanzmärkte und unbegrenzte Einwanderung billiger Arbeitskräfte. Mit "Modernisierung" hat dies alles nichts zu tun. Was die CDU hier versucht, ist ein Etikettenschwindel. Zugleich bietet sich die CDU jungen Menschen an, die modern sein wollen und für die die soziale Frage keine große Bedeutung mehr hat. Es ist diese Richtung, die die CDU in der Kampagne der sozialen Netzwerke einschlagen wollen. Das digitale Zeitalter bestimmt auch in Deutschland die politische Wortwahl und die liegt dann sehr oft neben der Wahrheit.

* * * * *

P.S.: Bitte Rundbrief [hier](#) bewerten (eine für mich wichtige Orientierungshilfe).